

wirtschaftlichen Dingen, vorausgesetzt, daß die Beschlüsse nun auch von den Mächten ratifiziert und in die Praxis umgesetzt werden. Aber dies ist nur ein spärlicher Anfang. Angesichts der Schroffheit, mit der insbesondere in den zuletzt genannten drei gewaltigen Wirtschaftsgebieten an dem System der Meistbegünstigung ohne vertragliche Bindung festgehalten wird, gewinnt das Problem an Bedeutung, das dahin geht, die europäisch festländischen Gebiete zu einem festeren Gebilde zusammenzuschließen, um wenigstens für Wirtschaftsverhandlungen mit denjenigen Ländern, denen Europa die Rohstoffe und Lebensmittel mit Fabriken bezahlen muß, Widerstandskraft und Schwergewicht zu geben.

Voraussetzung für derartige wirtschaftliche Verständigungen und Zusammenschlüsse ist allerdings die Leistungsfähigkeit, die auf wettbewerbsfähigen Preisen und guter Organisation beruht. Bei den Lasten, die die deutsche Produktion jetzt für Steuern, Sozialpolitik, Transfer u. a. m. zu tragen hat, kann sie im Ausland nur dann konkurrieren, wenn sie den Inlandpreis zugunsten des Auslandpreises hochhält, wobei der Erfolg noch immer zweifelhaft bleibt. Die Notwendigkeit der Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt fordert gebieterisch Sparsamkeit in der Verwaltung bei Reich und Ländern, auch wenn der Reparationsagent nicht in wiederholten Vorstellungen Bedenken gegen die Ausgabenpolitik des Reichs, der Länder und Kommunen erhoben hätte. Allerdings wird der Erfolg des Sparsens und Rationalisierens gerade auf dem Gebiete der öffentlichen Verwaltung erst in später Zukunft wirksam werden, aber trotzdem kann an den Problemen nicht vorbeigegangen werden, da die straffere Vereinheitlichung auch sachlich große Vorteile bietet, die nicht nur dem Auftreten gegenüber anderen Ländern nützt und ein Beispiel für weitergehende Zusammenschlüsse geben kann, sondern letzten Endes doch der Widerstandsfähigkeit und Schlagfertigkeit im Kampfe auf dem Weltmarkt zugutekommt.

In der Wirtschaft selbst darf bei den Rationalisierungsmaßnahmen nicht so weitergegangen werden, daß dabei Wirtschaftsglieder leiden, die im Rahmen der Organisation des Absatzes eine nicht unbeachtliche Rolle spielen. Wenn die Industrie sich eigene Absatzorganisationen im Auslande schafft, die hinreichend leistungsfähig sind, so soll ihr dies sicher unbenommen bleiben; sie wird daran festhalten, so lange es für sie Rechnung läßt. Dieses Vorgehen darf aber nicht dazu führen, daß dadurch der Exporthandel leidet und in seiner Leistungsfähigkeit beeinträchtigt wird. Nicht genügend Beachtung findet vielfach auch die Bedeutung, die die Mitwirkung der Hamburger Exportmusterläger und die Exportvertreter für den Absatz im Auslande haben. Ohne die Bedeutung der großen Messen in Frage ziehen zu wollen, kann doch festgestellt werden, daß die in den hamburgischen Exportmusterlägern vorhandenen Dauerstellungen und die für das ganze Jahr und jede Saison besonders zur Verfügung stehende Beratung durch den ständigen Exportvertreter der Industrie Vorteile bieten, die dem ehrgeizigen Streben des inländischen Fabrikanten nach eigener Vertretung im Auslande besonders dann Einhalt gebieten sollte, wenn nicht gleichzeitig damit ein dauernder materieller Erfolg erzielt wird. Die Vielseitigkeit der Kenntnisse des Exporthändlers und des

Exportagenten darf sich die Industrie insbesondere in einer Zeit nicht entgehen lassen, in der er darüber zu klagen hat, daß sein Absatz im Auslande durch widrige Konkurrenzverhältnisse einer vielfach mit künstlichen Mitteln großgezogenen neuen Eigenindustrie des Auslandes beeinträchtigt wird. Neue Absatzgebiete zu erschließen, ist Pionierarbeit, die die Industrie neidlos dem in Ufersee erfahrenen Exportkaufmann und der zu ihm gehörenden Organisation der Exportmusterläger und Exportvertreter überlassen sollte.

Die hamburgische Industrie hat infolge ihrer Einstellung auf den Weltmarktsabsatz von der Prosperität des Inlandmarktes nicht immer den gleichen Nutzen gezogen wie die Industrie im Inlande. Gleichwohl sieht auch sie auf ein Jahr günstiger Entwicklung zurück. Günstige Lage der Rohstoffmärkte und starke Nachfrage aus dem Inlande kamen ihr zugute, soweit der Absatz im Auslande nicht genügte. Dies zeigt sich insbesondere auch in der Zunahme der Stromlieferung der Hamburgischen Elektrizitätswerke, deren Hauptabnehmer die hamburgische Industrie ist. Nicht ohne Sorge blickt man allerdings in einzelnen Industriezweigen auf das Vorgehen der großen Konzerne, die nicht nur durch ihre Zusammenschlüsse vielfach kleinere Wettbewerber ausschalten, sondern bei ihren Rationalisierungsbestrebungen zur Beschäftigung von Betriebseinrichtungen oder Personal auf naheliegende Geschäftszweige übergreifen und dadurch in diesen den mittleren und kleineren Betrieben infolge ihrer stärkeren Kapitalkraft gefährlich werden.

Der Hamburger Handel und der Verkehr im Hafen haben an der günstigen Entwicklung der Wirtschaft ihrer Bedeutung entsprechend teilgenommen; Verbesserungen an den Kai- und Betriebseinrichtungen sicherten die glatte Abwicklung, die auch durch Arbeitsbehinderung nicht gestört wurde. Wenn die in erster Linie von der Sorge um die Ausgestaltung des Hafens ausgehenden Verhandlungen über die Groß-Hamburgfrage nicht zu einem Abschluß geführt haben, sondern durch eine Zwischenlösung der Eingemeindungen in Altona und der Schaffung von Harburg-Wilhelmsburg vorläufig abgelöst wurde, so muß man doch hoffen, daß durch diese Vorgänge der Erreichung des großen Zieles nicht entgegengewirkt wird, sondern nur eine Etappe auf dem Wege zu jenem erreicht ist. Das Wirtschaftsgebiet an der Elbe ist eine Einheit; seine einheitliche Behandlung als Welthafenplatz muß eine den gemeinsamen Interessen und den Gesamtbelangen der deutschen Wirtschaft entsprechende Lösung finden.

Auf dem Gebiete des Handels kann als erfreuliche Folge der allgemein sich geltend machenden Konzentrationsbestrebungen der Zusammenschluß der Ein- und Ausfuhrverbände mit dem Zentralverband des Großhandels im „Reichsverband des Groß- und Uferseehandels“ erwähnt werden. Wenn bisher vielfach darüber geklagt wurde, daß der Handel und insbesondere der Uferseehandel bei den Behörden und in der Wirtschaft nicht genügend Beachtung finde, so darf erwartet werden, daß der Reichsverband es verstehen wird, durch Zusammenfassung einheitlicher Bestrebungen mit Nachdruck und Zielbewußtsein die Belange ihrer Angehörigen so zu wahren, daß an diesen nicht mehr achtlos vorübergegangen werden kann.

Hamburgs Industrie und Gewerbe

Von Dr. Stenzel, Syndikus der Hamburgischen Gewerbekammer.

Die Freie und Hansestadt Hamburg ist nicht nur ein großer Seehafen und eine bedeutende Welthandelsstadt, sondern auch eine Stätte, wo neben Schifffahrt und Handel und dem damit unmittelbar in Zusammenhang stehenden Schiffbau auch die Industrie im allgemeinen und das Handwerk eine beachtenswerte und angesehene Stellung einnehmen, eine von Jahr zu Jahr zunehmende Bedeutung gewinnen und ein nicht zu unterschätzender Faktor im Hamburger Wirtschaftsleben geworden sind. Mindestens $\frac{1}{3}$ der Hamburger Bevölkerung ist zur Zeit in Industrie und Handwerk tätig. Im allgemeinen ist von der Bedeutung der Hamburger Industrie und des Gewerbes, abgesehen vom Schiffbau, im Binnenlande weniger bekannt, es mag dies darauf zurückzuführen sein, daß die Industrie in Hamburg erst in den letzten Jahrzehnten eine zahlenmäßige Bedeutung erlangt hat. Dabei ist sie aber keineswegs erst in den letzten Jahrzehnten

entstanden; es läßt sich vielmehr nachweisen, daß Industrie und Gewerbe jahrhundertlang schon fast seit Gründung der Stadt im 9. Jahrhundert neben Handel und Schifffahrt vorhanden gewesen sind und auch in früheren Zeiten eine beachtenswerte Stellung im staatlichen und städtischen Leben Hamburgs eingenommen haben. Einige besondere Beispiele hierfür aus vergangenen Zeiten sind die Hamburger Brauindustrie, die Tuch- und Kattunfabrikation und die Zuckersiederei.

Das Hamburger Braugewerbe läßt sich geschichtlich bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts zurückverfolgen, wo das Hamburger Bier für den Hamburger Handel das wichtigste Ausfuhrprodukt gewesen ist, das Hamburger Schiffe nach den Stapelplätzen des nordischen Handels nach Bergen, nach den russischen und baltischen Häfen ausfuhren und wo es außerordentlich geschätzt und begehrt wurde. Die Bedeutung des

die au-
en Ta-
werden
werden
n hat,
gt. Er-
Wirt-
konkur-
suchen
es 1925
ete der
bei der
ing er-
richtet
Gebiet
tiz und
n inter-
um so
ie Füh-
kern
de der
n Wirt-
mit der
Handl

Aus-
ie oben
Hoch-
kehrt
n sind,
dmarkt
geführte
weitere
jungen
bereits
Rahmen
ng bei
uß ein
n kann,
Aller-
dlichen
en; der
August
pember
erhand-
ledenen
en, teils
gestalten
ig; ins-
ter kein
größten
aten,
Bland
wirkun-
plunden
undlage
sse auf
uktions-
werden.
des und
lands-
tschaft-
ten Ver-
Ausfuhr-
bedeu-
gung in